



UNTERNEHMER

DEUTSCHE UNTERNEHMERBÖRSE

Magazin für die digitale Transformation

Interview mit Jurymitglied Ingo Notthoff
Erschienen (in gekürzter Fassung): 23.11.2017
Medium: DUB UNTERNEHMER-Magazin 06/17

DUB UNTERNEHMER-Magazin: Gibt es konkrete Digital-Projekte, die Sie als Marketingleiter der T-System Multimedia Solutions aktuell verantworten/anschieben? Wenn ja, welche und welche Alleinstellungsmerkmale haben diese?

Ingo Notthoff: Wir stehen für die Digitale Transformation unserer Kunden – und genauso agieren wir auch innerhalb des Marketings der T-Systems Multimedia Solutions. Ein großer Schwerpunkt liegt beim Online-Marketing – von Webinaren bis hin zu Social Media. Natürlich gehören zu einem guten Marketingmix auch immer inhaltlich hochwertige Veranstaltungen. Gerade eben haben wir einen IoT-Day für unsere Kunden organisiert. Wichtig sind aber auch die digitalen Systeme im Hintergrund – daher treiben wir aktuell die Automatisierung unseres Marketings voran – ein wichtiger Schritt, um Kunden individuell und gezielt ansprechen zu können.

Welche Themen bearbeiten Sie als Vorsitz im Forum Digitale Transformation & IOT innerhalb des Bundesverbands Digitale Wirtschaft (BVDW) e.V. – und mit wem arbeiten Sie an ihren Zukunftsfragen zusammen?

Notthoff: Hier geht es ganz konkret darum, welche Chancen die Digitalisierung für Unternehmen bietet – vor allem auch für die Industrie. Dazu laden wir regelmäßig zu Roundtable, Podiumsdiskussionen und Veranstaltungen ein, bei denen die Firmen dann zusammen mit Digitalexperten an einem Tisch sitzen. Hier wird dann ganz konkret gesprochen, wie sich Produkte mit digitalen Mehrwerten ergänzen lassen oder sich eine ganze Produktionsanlage vor Cyberattacken absichern lässt. Dabei spielen auch reale Beispiele eine große Rolle – also echte Erfahrungen, die Unternehmen bei der Digitalisierung gemacht haben, wie die Mitarbeiter darauf reagiert haben, was funktioniert hat – und was eben auch nicht.

Was raten Sie bislang in Sachen Digitalisierung noch zögerlichen Unternehmen – vor allem auch klein- und mittelständische Unternehmen (KMUS) – als erste zentrale Steps, um sich der digitalen Transformation zu stellen?

Notthoff: Wir brauchen niemanden mehr davon zu überzeugen, dass Digitalisierung alle Unternehmen betrifft. Doch ist es wichtig, den ersten Schritt zu gehen. Und wer über Digitalisierung nachdenkt, hat diesen bereits getan. Wichtig ist es, richtig zu starten. Um mal konkreter zu werden – vergessen Sie lange PowerPoint-Schlachten, vergessen Sie monatelange Abstimmungsrunden. Natürlich, muss mit Bedacht vorgegangen werden, allerdings agil. Bedeutet – kleine Projekte starten, Prototypen entwickeln, schnell zu lernen, was gut funktioniert. Dazu ist es notwendig, offen mit

Fehlern umzugehen – also Fehler als positive Erfahrung zu sehen, mit der gerade wir Deutschen uns schwertun. Und nicht so lange entwickeln oder probieren, bis wir bei 130 Prozent Reife angekommen sind. Ich bin selbst Ingenieur und weiß, wovon ich spreche. Wichtig ist noch, dass die Digitalisierung nicht als nettes „Anhängsel“ gesehen wird, sondern von der Vorstands- und Geschäftsführungsebene voll unterstützt und bestenfalls vorgelebt wird.

Als Vorsitzender im BVDW beschäftigen Sie sich seit Jahren mit dem Wandel von Unternehmen. Wie ist ihre Erfahrung? Hat die Dynamik in den letzten Jahren zugenommen oder vollzieht sich die Transformation weiter – typisch deutsch – eher graduell als disruptiv?

Notthoff: Die Geschichte des schlafenden Digital-Deutschlands hat mittlerweile Märchenstatus. Ich war in den letzten Jahren viel auf Veranstaltungen unterwegs, habe mit vielen Unternehmen gesprochen, die bei der Digitalisierung alles andere als hinterherhinken. Es ist ja schön, wenn die Amerikaner uns vormachen, welche digitalen Services möglich sind. Und zugegebenermaßen, erhöht das den Druck sehr. Doch muss es auch noch jemanden geben, der hochwertige Maschinen baut. Gerade in der Produktion und Logistik passiert viel. Von Unikaten, die sich individuell durch Kunden konfigurieren lassen, bis hin zur voll transparenten Transportkette. Auch wenn es um digitale Mehrwerte geht, entsteht aktuell viel Neues – denn viele B2B-Kunden sind gern bereit mehr zu zahlen, wenn dadurch die Ausfallzeiten ihrer Anlagen verringert werden oder die Produktion insgesamt flexibler läuft. Das Ganze geht dann bis hin zum direkten Verkauf an Endkunden ohne Zwischenhandel.

Das Internet der Dinge (IOT) ist längst gelebte Realität. Neue Geschäftsmodelle und sogenannte neue Ökosysteme sind entstanden und werden hinzukommen. Welche Neuerungen empfinden Sie aktuell persönlich als besonders spannend?

Notthoff: Immer mehr vernetzte Dinge machen es uns in vielen Lebenslagen leichter. Ich persönlich tracke im Selbstversuch seit über 18 Monaten jede Aktivität, die ich unternehme und versuche diese dann mit anderen IoT-Geräten zu koppeln. Aktuell zum Beispiel mit dem digitalen Bonusheft meiner Krankenkasse – alles per App. Kein Papierkram mehr! Was allerdings noch fehlt ist mehr Intelligenz – also, dass die vernetzten Dinge auch eigenständig Ableitungen treffen und diese als Vorschläge unterbreiten. Sei es meine vernetzte Küchenmaschine, die mir je nach Aktivitätsgrad und Ernährung Gerichte vorschlägt, die ich dann im Supermarkt auf Kopfdruck bestellen kann. Gleichzeitig fehlen uns noch einfachere Interfaces, um mit den IoT-Geräten zu kommunizieren. Aber da sind die Sprachassistenten auf dem Vormarsch und erfreuen sich immer größerer Akzeptanz in den Haushalten.

Nennen Sie uns Ihre Gründe, weshalb Sie den Deutschen Exzellenz-Preis unterstützen und worauf Sie sich im Rahmen Ihrer Rolle als Jurymitglied freuen.

Notthoff: Wir müssen die Chancen der Digitalisierung für den Industrie-Standort Deutschland erkennen und nutzen. Dazu erfinden sich einige Unternehmen neu und verfolgen neue Ansätze. Um genau dies zu honorieren, engagiere ich mich in der Jury des Deutschen Exzellenzpreises. Ich bin sehr gespannt auf die Einreichungen. Vor allem auf die „Digitalen“.